

INHALT

Abkürzungsverzeichnis	X
Einleitung	1
I. ROSEGGERS LITERARISCHE SOZIALISATION	7
1. Analphabetismus und Schriftkultur	7
2. Bildungshunger und städtische Kultur	17
3. Unheimliche Heimat	30
II. ROSEGGER UND SEINE VERLEGER (I)	42
A. Vom Erstlingswerk zu den ›Ausgewählten Schriften‹ (1869–1882)	42
1. Die Veröffentlichungen bei Pock/Leykam	42
2. Gustav Heckenast	49
2.1. Heckenast als Verleger Roseggers	49
2.2. Die Einzelausgaben nach Heckenasts Tod und die ›Ausgewählten Schriften‹	57
2.3. Tabellarische Übersicht zu Roseggers selbständigen Publikationen (1869–1882)	64
B. Literarische und publizistische Aspekte des Frühwerks	65
1. Roseggers und Heckenasts Bemühungen um Stifter	65
2. Ethnopoese der Alpen. Roseggers ›Sittenbilder‹	83
2.1. Der Zauber des Naiven	83
2.2. Roseggers ethnographische Skizzen	94
2.2.1. Pragmatische und poetologische Bedingungen des ›Sittenbildes‹	94
2.3. Formale und inhaltliche Aspekte	107
2.3.1. Beschreibung/Narration	107
2.3.2. Natur/Kultur	113
3. Zur Geschichte des ›Heimgarten‹ (1876–1910)	115
3.1. Anlaß und schwierige Vorverhandlungen	115
3.2. Die materielle Basis des ›Heimgarten‹ und die Entwicklung der Auflagenhöhe	119
3.3. Schwankende Programmatik – Programmatisches Schwanken	122
3.4. Die Suche nach Mitarbeitern	129
3.5. Der ›Heimgarten‹ in der Krise und seine Fortsetzung bis 1910	132
3.6. Schwierigkeiten mit der Zensur	135

4.	Roseggers Robinsonade: ›Die Schriften des Waldschulmeisters‹	138
4.1.	Varianten des Robinson-Mythos	138
4.2.	Zum Aufbau von Roseggers ›Waldschulmeister‹	146
4.3.	Geknickte Lebensläufe oder ländliche Therapie	154
4.4.	Die ›pädagogische Insel‹	166
III. ROSEGGER UND SEINE VERLEGER (II)		174
A.	Von Hartleben zu Staackmann	174
1.	›Heckenast, der Mäcen – Hartleben, der Verleger‹	174
2.	Die Fortsetzung der Oktavausgabe	182
3.	Rosegger für den Salon	194
4.	Der Konflikt mit Hartleben – der Kontakt zu L. Staackmann	198
5.	Der Prozeß	204
B.	Zur Krise und Kritik des Liberalismus	211
1.	Kindheit als Heimat: Roseggers ›Waldheimat‹-Geschichten	211
1.1.	Lebenslängliche Arbeit an der Kindheit	211
1.2.	Autobiographisches Erzählen und Oralität in der Schrift	220
1.3.	›Kindheitsheimat‹	226
2.	›Bergpredigten‹. Zu Roseggers Kulturkritik	230
2.1.	›Die Predigten ändern sich, die Menschen nicht‹	230
2.2.	Die Konjunktur der Kulturkritik	233
2.3.	Schaukelpolitik in Sachen Antisemitismus	237
2.3.1.	Antisemit ›von Natur aus‹?	237
2.3.2.	Anti-Schönerer	242
2.3.3.	Die ›Heine-Affäre‹	248
2.3.4.	Der Antisemitismus – ein unerledigtes Problem	257
3.	Roseggers ›Jakob der Letzte‹ und die zeitgenössische Diskussion der Agrarfrage	260
3.1.	Ökonomie und Moral	260
3.2.	Natur- und Krankheitsmetaphorik	270
3.3.	Topographie	273
3.4.	Das Sozialmodell	281
3.5.	Kritische Kontroversen	286
IV. ROSEGGER UND SEINE VERLEGER (III)		297
A.	Der Verlag Staackmann	297
1.	Ludwig Staackmann	297
2.	Die Expansion des Verlags unter Alfred Staackmann (1897 bis 1918)	300
2.1.	Alfred Staackmanns Verlagspolitik	300
2.2.	Roseggers Publikationen bei Staackmann	311
2.3.	Die Fortsetzung der Volksausgabe und die ›Ausgabe letzter Hand‹	315

B. Die andere Jahrhundertwende	321
1. Idylle und Krawalle: ›Das ewige Licht‹ und die Auseinandersetzung mit der Sozialdemokratie	321
1.1. Arbeiterfest als Dichterehrung	321
1.2. Die Aktualisierung der alten Muster	325
1.3. Destruktivkräfte des Fortschritts	330
1.4. Rosegger und die Sozialdemokratie	336
2. ›Erdsegen‹ statt ›Weltgift‹. Zum Dilemma literarischer Zivilisationskritik um 1900	344
2.1. Literarische und ideologische Kontexte	344
2.2. Roseggers ›Erdsegen‹	358
2.2.1. Zur Kommunikationsstruktur des ›Erdsegen‹: Komposition und perspektivische Mittel der Briefform	358
2.2.2. Die Exotik des Nahen: Zur Darstellung der bäuerlichen Welt	367
2.3. Der Komplementärroman: ›Weltgift‹	375
3. Der Heimgärtner im Ersten Weltkrieg	385
3.1. ›Volk‹ und ›Masse‹	385
3.2. Pazifismus im Vorkrieg	389
3.3. Offizielle Subjektivität	397
3.4. Moralische Ökonomie des Krieges	406
V. DER ›HEIMGARTEN‹ IN DER ZWISCHENKRIEGSZEIT (1918–1935)	418
1. »Schwätzer der Tat«	418
2. Hans Ludwig Rosegger als Redakteur des ›Heimgarten‹	425
3. Der letzte Heimgärtner: J. F. Perkonig und sein Roman ›Bergsegen‹	430
VI. BIBLIOGRAPHIE	437
1. Ungedruckte Quellen	437
2. Primärliteratur	437
2.1. Werkausgaben	437
2.2. Einzel- und Sammelausgaben (chronologisch)	440
2.3. Briefe	442
2.4. Sonstige Primärliteratur	442
3. Sekundärliteratur	446